

Irak

Das Nationalmuseum in Bagdad zeigt unter anderen Sehenswürdigkeiten den Marmorkopf einer Priesterin. Er ist 19 cm hoch, 5000 Jahre alt und stellt das älteste Abbild eines Menschen dar.

Die Astronomie, die Einteilung des Tages in 12 Stunden, die Schrift sind weitere Errungenschaften, die die Menschheit dem Land zwischen Euphrat und Tigris zu verdanken hat. Selbst in unserer Sprache hat seine Kultur Spuren hinterlassen. So geht das Wort "kalkulieren" indirekt auf die "calculi", die Zählsteine des sumerisch-akkadischen Handelns, zurück.

Heute befindet sich die Bevölkerung des Irak dank zweier Kriege, der Ausbeutung durch ein diktatorisches Regime und zwölfjähriger Wirtschaftssanktionen seitens der UNO auf dem Stand der fünf ärmsten Entwicklungsländer der Erde. Gegen dieses Land fahren westliche War-Lords die materielle Überlegenheit ihrer Bomber, Kriegsschiffe und Bodentruppen auf.

Im Gegensatz dazu stehen die Waffeninspektoren, die immer wieder nichts oder zu wenig finden, was einen "Verteidigungskrieg" gegen das ausgepowerte Land auch nur rechtfertigen könnte, dies umso weniger, als sich die US-Regierung den abgelieferten Rüstungsbericht des Irak in einer nächtlichen Überfallaktion angeeignet und für die nichtständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats von 12.000 auf 3.000 Seiten reduziert hat.

Es fragt sich, warum sich die Staaten der Europäischen Union dies alles haben gefallen lassen. Waren sie doch ursprünglich dazu angetreten, Weltkriege wie die des 20. Jahrhunderts für alle Zukunft zu verhindern. Außerdem haben sie Verfassungen und sind in Bündnissen wie UNO und Nato organisiert, die Angriffskriege verbieten. Es fragt sich auch, wie - angesichts der immer wahrscheinlicher werdenden Gefahr einer dritten Auflage dieser grauenhaften Schlächtereien - ein noch normaler Mensch den Zynismus der politischen Verhandlungen ertragen soll. Abgesehen davon, dass er - anders als Banken, Ölgesellschaften usw. - mit tödlicher Sicherheit nicht profitieren wird, dürfte es ihm mehr als egal sein, ob der geplante Krieg mit oder ohne UN-Mandat zustandekommt oder ob ein solches Mandat auf der Resolution 1441 oder einer weiteren beruht:

Er will keinen Krieg, weder diesen noch einen anderen!!!

Es gibt eine UN-Resolution, deren Umsetzung im elementaren Interesse der Zivilbevölkerung sein könnte. Diese Resolution, die am 31. Oktober 2000 im Weltsicherheitsrat verabschiedet wurde und in den herrschenden Medien bezeichnenderweise kaum ein Echo gefunden hat, schreibt die Teilnahme von Frauen an internationalen Gremien, Friedensprozessen und Interimsregierungen vor. Sie hat die Nummer 1325, ist völkerrechtlich verbindlich und lautet folgendermaßen:

- Frauen müssen "in den nationalen, regionalen und internationalen Institutionen und Mechanismen zur Verhütung, Bewältigung und Beilegung von Konflikten auf allen Entscheidungsebenen" stärker vertreten sein.
- Der UN-Generalsekretär muss mehr Frauen zu Sonderbeauftragten und Sonderbotschafterinnen ernennen.
- Der Frauenanteil bei militärischem und zivilem Personal von Friedensmissionen muss ansteigen.
- Alle UN-Organisationen müssen ihr Personal im Hinblick auf Geschlechterfragen fortbilden und sensibilisieren.

- Bei Missionen des Sicherheitsrates müssen die Rechte der Frauen berücksichtigt sowie Frauengruppen auf lokaler und internationaler Ebene konsultiert werden.
- Es soll eine Studie über die Rolle von Frauen in Kriegen und bei Friedensprozessen verfasst werden.

Die Umsetzung der Resolution 1325 ist bisher eher schlecht als gut ausgefallen. Fortschritte gab es z.B. im Kosovo, wo die UN-Verantwortlichen sieben Frauen in die Spitze der UN-Verwaltung aufnahmen; oder in Ost-Timor, wo die UN-Frauenorganisation UNI-FEM Trainings-Workshops für Wahlkandidatinnen unterstützte, so dass diese 27 Prozent der Sitze in der Nationalversammlung errangen.

Andererseits - so die Arbeitsgruppe "Frauen und Internationaler Friede und Sicherheit", in der Vertreterinnen von Amnesty International, der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und fünf weiteren Menschenrechtsorganisationen arbeiten - sind viele Gelegenheiten "verpasst worden". Die Friedensverhandlungen im Nahen Osten, in Burundi und im Sudan fanden fast gänzlich ohne Frauen statt. In Afghanistan wurde die Frage nach der Vertretung von Frauen in der Interims-Regierung vom Sprecher des US-Außenministeriums wie folgt beantwortet: "Wir haben derzeit andere Prioritäten. Und wir wollen nicht den Eindruck erwecken, anderen unsere Werte aufdrücken zu wollen" (vgl. www.peace-women.org).

Auch für den sogenannten "Irakkonflikt" spielt die UN-Resolution 1325 keine Rolle. Dagegen findet die Geschlechterdemokratie im Widerstand an der Basis statt. Das wird die geplante Demonstration am 15. Februar in Berlin und in allen Hauptstädten der westlichen Welt jedenfalls zeigen.

(Die Informationen zur UN-Resolution 1325 sind dem Artikel "Ohne Frauen kein Frieden" von Ute Scheub, Autorin und Mitbegründerin der Friedensaktion "Sheherazade", entnommen; in: "Informationen für die Frau" 50.Jg Folge 11/12 2001, S. 26-27)

Romina Schmitter, 2013